



Dunkel kammer magie

Text: Manfred Sax

Erich Reismann

Es war nicht Liebe auf den ersten Blick, die kam zehn Minuten später, als er sich die erste Zigarette anzündete. Time takes a cigarette, sang Bowie, und manchmal bricht so eine Zigarette auch das Eis.

Das Dumme war, dass Erich Reismann gerade frisch vom Friseur kam, und so blieb mir zunächst verborgen, womit ich es zu tun hatte. Frisch getrimmtes und geföntes Haar passt nicht zu einem Jungen Wilden, und Reismann war ein Junger Wilder.

Einer der aufregenden jungen Fotografen, die in der boomenden Medienszene der 80er Jahre gerade begannen, ihre Handschrift zu hinterlassen. Die Zeit war günstig, sie gehörte den Yuppies, die hoch glänzende Medienbabys wie Wiener und Cashflow schufen, ideale Plattformen für jene Bildkünstler, die ihre Subjekte nun so scharf ins Bild rückten, dass nicht einmal die Anzahl ihrer Nasenhaare verborgen blieb.

Es waren die goldenen – und in Österreich viel zu kurzen – Jahre für Schwarzweiß-Fotografie in den Printmedien, nur konnten wir das nicht wissen, bekanntlich wird nach vorne nur gelebt, was erst im Rückblick verstanden wird.

Das Nette war, dass ich Erich im Rahmen einer gemeinsamen Arbeit kennen lernte. Ein Fotograf, das war für mich zuvor lediglich jemand, der nur auf den Knopf drücken musste, um ein Resultat zu haben. Und so geriet ich unvermutet in eine faszinierende Lehre. Von der Kunst, mit Licht umzugehen, dem Subjekt der Begierde

...weiter auf Seite 14

It wasn't love at first sight, that came ten minutes later, when he lit his first cigarette. Time takes a cigarette, Bowie sang, and sometimes it only takes a cigarette to break the ice.

Problem was, Erich Reismann was a man who came in from the Hair Stylist, which served as some indeliberate camouflage. Freshly cut and blow-dried hair does not befit a Wild One – which is what he was. Erich was a „Junger Wilder“, one of those exciting new photographers of the booming media scene of the 80ies, those few years, when yuppies created magazines called Wiener or Cashflow to give photo artists rare opportunities to shine. And shine they did.

Those were the golden – and in Austria very short – years of black and white photography in mass media, but we were not aware of its brevity, you can only live forwards, looking back you may understand if you so wish.

I met Erich in a work situation, which was nice. Before, I had little understanding of photography, in truth I had none, photographers were people who only had to push a button to get a result.

Meeting Erich was the right time to gain some respect – for the art to deal with light, the skills to put those people in the frame at ease, the patience to wait for the right moment. There was more, of course, but those were the essentials. It felt like a

...continued on page 14

Dunkelkammermagie



(Fortsetzung von Seite 5)

die Befangenheit zu nehmen, es zu „öffnen“; von der Geduld auf den richtigen Moment zu warten und vieles mehr, da waren Momente, die mich an einen Jäger denken ließen, und in der Tat ist Reismann der Sohn eines Weidmanns.

Die wahren Unvergesslichkeiten aber kamen, als die Abenteuer vorbei schienen, sie kamen im Rotlicht der Dunkelkammer, in von Chemikalien geschärfter Atmosphäre. Das Goldene an den Zeiten war ihre Analogie. Die Magie des Transfers von einem Negativ in ein positives Resultat ist etwas, das sich mit nichts vergleichen lässt, Reismann war ein Meister dieser heute verlorenen Kunst, und ich persönlich bin einer, der jenen analogen Zeiten hemmungslos nachweint.

Nichts gegen die digitale Gegenwart, aber die Fotografie in Zeiten des Photoshops kommt mir ein wenig wie Schi fahren auf Carvern vor: Jeder Trottel kann heutzutage wedeln. Was bleibt, für einen wie mich, ist der Trost des unfassbar Privilegierten. Beim Betrachten des Nureyev auf diesen Seiten sehe ich nicht nur ein erstklassig in Szene gesetztes Portrait. Ich sehe ein zunächst weißes Blatt, das langsam Konturen gewinnt und plötzlich dramatisch in die Tiefe geht. Ich sehe gekrümmte Daumen und Zeigefinger, die in kreisförmigen Bewegungen Licht ins Dunkel zaubern. Ich sehe Reismann im weißen Labormantel.

Ich sehe ein Bild für Götter.

Erich Reismann

Geboren 1961 im Weinviertel. Autodidakt, der seit frühester Jugend fotografiert. Seine Arbeit führte ihn rund um die Welt, jetzt lebt er wieder im Weinviertel, fotografiert aber noch immer überall.

Ein wahrer Analog-Aficionado, aber er arbeitet heute nahezu ausschließlich digital. Schon 1995 war er beim Wirtschaftsblatt verantwortlich für Österreichs erste digital fotografierende Zeitungsredaktion. Die Auflösung der Kamera betrug damals fantastische 1,6 Megabyte.

Born 1961 in the Weinviertel, Austria. Autodidact, who takes pictures since early youth. His work made him see all the world, now he is back living in the rural Weinviertel, still working everywhere.

A true Aficionado of analogue photography he today is working in digital as anyone else does. In early 1995, working for the Wirtschaftsblatt he was responsible for creating Austria's first digital photo department at a newspaper. The cameras then had a fantastic resolution of 1.6 megabyte.

www.reismann.at

office@reismann.at

Erich Reismann

Gewinner der Kategorie „Kunst und Kultur“ des Österreichischen Preises für Pressefotografie OBJEKTIV 2011 – www.objektiv-fotopreis.at

Winner of the category „Art & Culture“ of the Austrian Award for Press Photography OBJEKTIV 2011

(continued from page 5)

hunt sometimes and, indeed, Erich is the son of a professional hunter.

The truly unforgettable bits came when the adventure seemed over. They came in the red light of the Dark Room, in its chemically spiced-up atmosphere.

The „golden“ bit of that era was its analogy. The way I feel about photography, nothing compares to the magic of a negative turning into a positive result. Reismann was a master in this forever lost art and I for one am mad about that.

I know, digital photography is now and here to stay, photoshop and all that. As for me, I take comfort in that rare privilege: looking at the photo of Nureyev on these pages, I don't just see a first class portrait.

I see a white sheet, slowly getting shape and finally acquiring drama. I see a thumb and an index finger which, in circular motion, mysteriously give light to previously dark spots. I see Reismann in a white coat.

I see something nobody else can.
And that is that.



Foto: Jutta Andrey

